

Cursillo - Eichstätt

Rundbrief 2018



„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“

Dieses Wort Jesu aus dem Johannes-Evangelium (14, 6) trägt eine ungeheure Dynamik in sich. Aber wir tun gut daran, es nicht nur wegen seines hohen Anspruchs und seiner majestätischen Bedeutung zu verehren und hochzuschätzen, sondern ebenso danach zu fragen und zu spüren, was dieses Wort mit uns macht. Wie es sich in meinem Leben auswirkt. Kann es sein, dass es mir näher ist, als es auf den ersten Moment scheint? Wir tun uns zunächst schwer damit, wie es auch Thomas in seiner Frage an Jesus schwergefallen ist, zu erkennen, was „der Weg Jesu ist“. Die Szene verdichtet sich noch, als im weiteren Verlauf des Gesprächs Philippus Jesus bittet: *„Zeige uns den Vater, und es genügt uns“* (Joh 14,8). Da spricht uns Philippus sehr aus dem Herzen! Spricht er nicht auch unsere Sehnsucht aus, „Weg, Wahrheit und Leben“ in unserem eigenen Leben zu erkennen, alles auf Christus auszurichten und aus diesem Erkennen zu leben und zu lieben?

Ich möchte versuchen, mich in einer vielleicht etwas gewagten, mir als einem Nichttheologen aber doch gestatteten Perspektive an eine Wirklichkeit heranzutasten, die uns nicht nach außen, sondern tief in unser Innerstes führt: Wenn wir im Cursillo – davon gehe ich nun einmal aus - das Wort von Paulus selbst erfahren haben: *„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“* (Gal 2,20), dann lassen wir *„Christus in uns“* das Wort *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“* mit unserem Mund, mit unserem Herzen sprechen. Dann entdecken wir, wie sich das Licht des Weges Jesu auf *unseren* Weg legt. Auf unseren Lebensweg mit seinen Höhen und Tiefen. Und wie die Lebensadern einen wenn auch krumm und schief gewachsenen, aber doch lebendigen Baum durchziehen und ihm Blätter, Blüten und Früchte schenken, so durchzieht der „Weg“ Jesu, wenn wir uns einmal für ihn entschieden haben, vielleicht verborgen, aber doch spürbar auch unser Leben und verleiht ihm – trotz all unserer Widerstände, Brüche und Schwächen doch Wachstum und Reife, letztlich sogar „reiche Frucht“ aus der Einheit in IHM (Joh 15,8).

Eine der großen Früchte ist es, wenn wir den Weg Christi in unserem Leben Fleisch und Blut werden lassen, wenn wir auch der

„Wahrheit Christi“ immer näher kommen, indem wir nämlich immer mehr die Wahrheit über uns selbst erkennen und mehr und mehr zulassen. Nicht nur, dass wir Sünder sind, nein, das ist viel zu gering, viel zu kurz gedacht. Zuerst: dass wir Geliebte des Vaters sind, des Vaters, der auch der Vater Jesu ist. Wir sind Ebenbilder Gottes oder – wie es Augustinus einmal formuliert hat: „Wir sind von Gottes Art“. Diese Wahrheit lebt in uns! Größer kann man von der Würde des Menschen nicht sprechen. Die Folge dieser Erkenntnis ist es gerade nicht, überheblich zu werden, sondern sich immer tiefer und demütig (dien-mutig!) in das Geheimnis der Liebe Gottes hinein zu verwurzeln. „Verwurzelt in Gott – verschenkt an die Welt“, das war vor etlichen Jahren einmal das Leitwort für ein Treffen der europäischen Cursillo-Verantwortlichen. Es ist ein Motto für unser Christsein überhaupt und eröffnet ein Drittes:

Das Leben, das Jesus für sich in Anspruch nimmt und verkündet, atmet auch in uns. Er sagt es uns zu: „Ich will, dass ihr das Leben in Fülle habt!“ (Joh 10,10). Es ist der Lebensatem Gottes, der uns geschenkt ist, der uns - in Taufe und Firmung bestätigt - in jedem Sakrament neu zuströmt, und der uns zugleich als Gabe und Aufgabe in die Welt sendet. Ich bin Teil des Lebens Gottes. In mir und durch mich kommt das Leben Gottes in diese Welt. Vor allem durch die Liebe. Durch selbstlose Hingabe. Durch Verzeihen und Heimat schenken an Fremde. Was für ein Auftrag, was für eine Gnade!

Auf Pilgerwegen begegnet man oft dem Wort „Der Weg ist das Ziel“. Das stimmt nur zum Teil. Denn vor allem gilt – im Blick auf das wichtige Ankommen am Ende eines Weges: der Weg *hat* ein Ziel. Aber wenn wir als Christen Jesus Christus als den Zielpunkt, als den Dreh- und Angelpunkt unseres Lebens begreifen, dann stimmt das Wort doch: „Der Weg – Christus – *ist* das Ziel!“ Denn in ihm, durch ihn und mit ihm verwirklichen wir – mit Gottes Hilfe – was er uns vorgelebt hat: Dass wir mit unserem **Weg**, mit unserem Zeugnis für die **Wahrheit**, mit unserem **Leben** aus dem Glauben zuverlässige Boten (Apostel) für Gottes Liebe mitten in dieser Welt bleiben. Darin werden wir nie vollkommen sein. Es

wird uns oft misslingen. Aber wir bleiben auf dem Weg. Christus selbst ist unser Weggefährte, er macht unser Herz brennen!

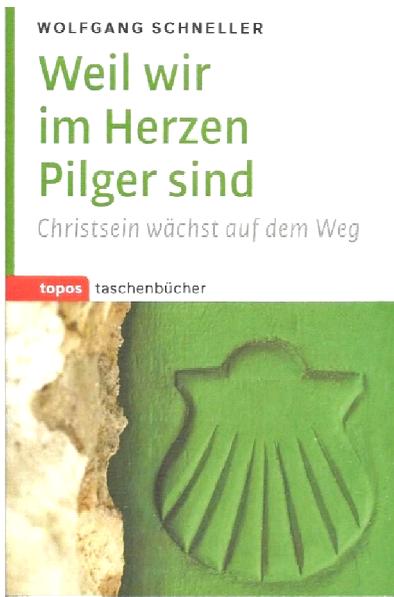
Darum Euch allen ein herzliches, zuversichtliches „ultreia!“

Mit Euch auf dem Weg - mutig voran, immer weiter!



Wolfgang Schneller
Oberdischingen (Diözese Rottenburg-Stuttgart)

Unsere Buchempfehlung:



Pilgerschaft ist ein Bild für den Glauben schlechthin: Christinnen und Christen sind Menschen auf dem Weg. Persönlich und mitreißend lädt Wolfgang Schneller ein, sich diesem Weg anzuschließen. Er führt zu den wesentlichen Inhalten des christlichen Glaubens und ermutigt, selbstbewusst aus der christlichen Tradition zu leben, ohne das Vorläufige des religiösen Weges zu vergessen.



WOLFGANG SCHNELLER, geb. 1941, war viele Jahre als Meditationslehrer, Exerzitienbegleiter und Jakobspilgerführer tätig. Er hat die Stiftung „Haus St. Jakobus – Schwäbische Jakobusgesellschaft“ mitbegründet und ist Mitinitiator der deutschen Pilgerselsorpe in Santiago de Compostela. Mehrere Publikationen zum Jakobsweg.

Wolfgang Schneller

Weil wir im Herzen Pilger sind

Christsein wächst auf dem Weg

Format 12 x 18 cm
126 Seiten, Paperback
€ 9,95 (D)
ISBN 978-3-8367-1076-3
Neuerscheinung als Taschenbuch Juli 2017

Das TB eignet sich besonders für folgende Zielgruppen:

- ✓ Alle, die ihren Glauben vertiefen wollen, zum Beispiel
- ✓ Eltern, die ihr Kind im Glauben begleiten wollen
- ✓ Eltern, die ihr Kind auf Erstkommunion oder Firmung vorbereiten und sich selbst besser orientieren wollen
- ✓ Menschen, die mehr über „Christsein“ erfahren wollen
- ✓ Pilger und alle Suchende, die den christlichen Glauben tiefer kennen lernen wollen

Verlagsgemeinschaft topos plus

Butzon & Bercker
Don Bosco München
Echter, Würzburg
Matthias Grünewald, Ostfildern
Paulusverlag, Freiburg (Schweiz)
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Tyrolia, Innsbruck

Eine Initiative der Verlagsgruppe engagement

www. Topos-taschenbuecher.de

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung oder direkt beim Autor:
angela.wolfgang@t-online.de / ☎ 07305-919 473

Studententag am 12. März 2017 zum Thema
"Auferstehung – Wunschdenken oder Wirklichkeit" *Siegfried Lindner*

Die Wochenzeitschrift "Christ in der Gegenwart" berichtete in ihrer ersten Ausgabe für das neue Jahr 2018, dass das Christentum in Deutschland massiv an Bedeutung verliere. Zahlen belegen diesen "langen Abschied vom Christentum". An die Auferstehung von den



Toten und das Reich Gottes glaubten 1986 noch 38 % der Westdeutschen, heute nur noch 28 %. Vor diesem Hintergrund unserer gesellschaftlichen Realität war das Thema unseres Studientags **"Auferstehung – Wunschdenken oder Wirklichkeit"** am 12. März 2017 hoch aktuell.

Der Referent, Prof. Dr. Hans-Georg Gradl, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Katholischen Fakultät der Universität in Trier, führte in drei Vorträgen behutsam, fachkompetent und mit natürlicher Begeisterungsfähigkeit die etwa 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf schwieriges theologisches Terrain – oder zur Kernfrage unseres Christseins überhaupt. Den ersten Vortrag begann er gleichsam mit einem Paukenschlag: Prof. Gradl zitierte den Benediktinerpater Elmar Salman mit den Worten: "Es ist atemberaubend, sich vor Augen zu halten, was Durchschnittsgläubige in einer Durchschnittspfarrei von christlichen Mysterien wirklich noch verstehen." Die Bedeutung des Themas Auferstehung kam durch einen Satz des Kirchenlehrers Augustinus zum Ausdruck: "Nimm die Auferstehung weg, und du zerstörst das Christentum".

Prof. Gradl erläuterte an konkreten Bibelstellen, dass die Frage der Auferstehung oder besser Auferweckung Jesu das zentrale Thema des Neuen Testaments ist und in 18 von 27 Schriften zur Sprache kommt. Dabei kann man zwischen Glaubens- und Bekenntnissätzen, Hymnen und Erzählungen unterscheiden. Die prägnanteste Auferweckungsformel der frühen Christen, "Gott hat Jesus von den

Toten auferweckt", im ersten Thessalonicherbrief und im Römerbrief überliefert, beinhaltet Gottes präzises Handeln in der Vergangenheit, ausgedrückt durch die altgriechische Grammatikform des Aorist. Jesus, der gekreuzigt worden ist, wurde von Gott aus dem Schattenreich des Todes, der Scheol, zum Leben erweckt.

Sprachliche Formulierungen wie z. B. "Christus starb *für unsere Sünden nach den Schriften*, wurde begraben und ist auferweckt worden *am dritten Tag*" bedürfen der Interpretation. So bedeutet etwa "*nach den Schriften*" frei übersetzt "**treu dem Versprechen Gottes, übereinstimmend mit dem Willen Gottes**". Gemäß den Schriften der Bibel ist der "*dritte Tag*" eine Chiffre für "**das rettende Eingreifen Gottes**". Der dritte Tag, von dem in den Auferstehungsgeschichten die Rede ist, darf also nicht chronologisch gesehen werden. Er bedeutet vielmehr "**das Eingreifen Gottes zu seiner Zeit**". Belege dafür findet man auch im alttestamentlichen Buch Hosea (Hos 6,2) oder im Buch Exodus (Ex 19,11).

Trotz bibelwissenschaftlicher und exegetischer Bemühungen, die sehr hilfreich sind, gibt es aber keinen Königsweg. Letzten Endes bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Osterbotschaft lässt sich biologisch und physikalisch nicht in den Griff bekommen. Sie läßt sich nicht beweisen. Das ist wohl eines der Probleme unserer Zeitgenossen mit dem Glauben. Prof. Gradl meinte, die Bedeutung des Osterglaubens liege nicht zuletzt in der Verheißung einer Gerechtigkeit für die Opfer der Geschichte, für die früh Verstorbenen, für die Opfer von Kriegen, Terror und jeder Form von Gewalt, für alle Benachteiligten im Leben und am Leben. Ansonsten wäre die Welt extrem unbarmherzig, letzten Endes sinnlos. Vieles spricht für die Urfahrung menschlichen Lebens: "**Liebe trägt die Hoffnung auf Dauer und Ewigkeit**".



Einige Teilnehmer sagten, dass sie nun vieles besser verstanden hätten, äußerten aber auch den Wunsch, noch die eine oder andere Frage stellen zu dürfen. So begleitet uns diese Kernfrage unseres Christseins weiterhin auf unserem Weg in der Nachfolge Jesu.

Auch in diesem Jahr wird uns Prof. Dr. Hans-Georg Gradl einen Tag gestalten, passend zur Fastenzeit:

Einkehrtag Mit Jesus auf dem Weg nach Jerusalem



Foto: Msg. Heinrich Weiß

Herzliche Einladung
der **Cursillo-Bewegung**
und der **Pfarrei Hl. Kreuz**
zu einem Einkehrtag

Pfarrheim Heilig Kreuz,
Schafhofstraße 1
92318 Neumarkt

Samstag, 24. März 2018

Beginn: 9.30 Uhr
Abschlussgottesdienst:
17.00 Uhr

Referent:
Prof. Dr. Hans-Georg Gradl,
katholischer Theologe
an der Universität Trier

Anmeldung erwünscht
bis 17. März 2018
bei
Frau Monika Weißmüller
Tel. 09179-1518
oder
Pfarrei Heilig Kreuz
Tel. 09181-44 513



Worauf du dich verlassen kannst – Abenteuer Gottvertrauen

Den Vertiefungstag im Herbst am 21.10.2017 in Mönning, zu dem 29 Personen gekommen waren, gestaltete DK i.R. Alois Ehrl aus Nürnberg. Sein lebendiger Vortrag mit überzeugenden Beispielen aus seinem Leben und seiner Glaubenserfahrung wurde für mich zu einem ermutigenden Weckruf für das „Abenteuer Gottvertrauen“.

Abenteuer: ein risikoreiches Unternehmen oder Geschehen, das jemand zu bestehen hat.

In der Hinführung zum Thema des Tages sprach der Referent die großen Veränderungen in den 45 Jahren seines priesterlichen Wirkens an: den Aufbruch und die Begeisterung nach dem Konzil und die vertraute Beheimatung im Glauben, den Umbruch und die Verunsicherung durch die „68-iger Generation“ bis hin zur Gleichgültigkeit gegenüber dem religiösen Leben heute und dem großen Abbruch, der sich in der Frage widerspiegelt: Brauche ich Gott überhaupt? In den Herausforderungen, die zu bewältigen waren, ließ er sich leiten von dem Wort: „Tu das, was Du kannst.“ Die abschließende Bemerkung seiner Einleitung, ein Wort von Peter Hahne: „**Wer mit Gott rechnet, verrechnet sich nie**“ ist eine nicht unwichtige Aussage zum Thema des ganzen Vertiefungstages.

Das Lied Nr. 414 aus dem Gotteslob, das wir miteinander sangen, bildete gleichsam die Gliederung für die Inhalte des Tages.

1. Herr, unser Herr, wie bist du zugegen und unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge, in deiner Liebe birgst du uns.
2. Du bist nicht fern, denn die zu dir beten, wissen, dass du uns nicht verlässt.
Du bist so menschlich in unserer Mitte, dass du wohl dieses Lied verstehst.
3. Du bist nicht sichtbar für unsere Augen, und niemand hat dich je gesehen.
Wir aber ahnen dich und glauben, dass du uns trägst, dass wir bestehn.
4. Du bist in allem ganz tief verborgen, was lebt und sich entfalten kann.
Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.
5. Herr, unser Herr, wie bist du zugegen, wo nur auf Erden Menschen sind.
Bleib gnädig so um uns in Sorge, bis wir in dir vollkommen sind.

Wie unsagbar nah bist du, Herr, bei uns!

In den Ausführungen aus seinem persönlichen Leben und in den Beispielen aus Geschichte, Welt und Kirche öffnete er uns die Augen für die Nähe Gottes im Leben, in glücklichen Umständen wie in schweren Schicksalsschlägen und Herausforderungen. Gottvertrauen bewahrt nicht einfach davor, auch manchmal in tiefe Abgründe schauen zu müssen.

– **Mahatma Gandhi** schenkte 1947 seinem Enkel – drei Monate vor seiner Ermordung – eine Liste mit den „**sieben groben Fehlern, die die menschliche Gesellschaft begeht**“, eine Liste, die gerade heute noch so aktuell und bedenkenswert ist wie vor 70 Jahren:

- (1) Wohlstand ohne Arbeit
- (2) Vergnügen ohne Gewissen
- (3) Wissen ohne Charakter
- (4) Geschäftstätigkeit ohne Ethik und Moral
- (5) Wissenschaft ohne Menschlichkeit
- (6) Religion ohne selbstlose Hingabe
- (7) Politik ohne Prinzipien

„Die zu dir beten, wissen, dass du uns nicht verlässt.“

Von Christoph Kolumbus, der sich über die See auf den Weg nach Indien gewagt hat und dabei Amerika entdeckte, ist folgendes Gebet überliefert, das bei all den Gefahren seine tiefe Verankerung in Gott und die geläuterte Sprache der Sehnsucht aufscheinen lässt: „Ich bin allein. Keiner außer dir, mein Gott, begleitet mich auf meinem Weg. Was soll ich fürchten, wenn du bei mir bist, der Tag und Nacht geschaffen hat? Wenn du mich beschützt, bin ich sicherer als wenn ein ganzes Heer mich beschützte.“

„Wir aber ahnen dich und glauben, dass du uns trägst, dass wir bestehn.“

Nicht selten wird unser Vertrauen geprüft und wir fragen: Was können wir tun? Die Situation der Emmausjünger – Jesus geht und redet mit ihnen, ohne dass sie IHN erkennen – könnte auch unsere sein. Sollten wir nicht öfter mit Gottes Gegenwart rechnen in den

vielfältigen Ereignissen unseres Lebens? Ist es in bestimmten Situationen nicht so, dass „Er an der Tür steht und anklopft?“

„Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.“

Im Schauen auf Maria, ihr Lebensbeispiel und ihr großes Gottvertrauen, ist uns die Zeugin und Wegweiserin im Glauben gegeben. In ihrem Leben, Wirken und ihrem Dienst weiß sie sich von Gott beschenkt und in den Plan des Heils für alle Geschlechter gestellt. An ihr können wir ablesen, dass Gott auch mit uns Großes vorhat, letztlich die Vollendung unseres Lebens bei IHM, wenn wir verfügbar sind wie Maria, um Gott und den Menschen zu dienen. Über ihrem Leben stand immer das kleine Wörtchen „Ja“ zum Willen Gottes.

„Gott kennt dein Gestern, gib IHM dein Heute, ER sorgt für dein Morgen“, denn er erhört die Bitte:

„Bleib gnädig so um uns in Sorge, bis wir in dir vollkommen sind.“

Beim abschließenden Vorabendgottesdienst zum 29. So. i.J. stand im Evangelium die Frage: „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen oder nicht? Die Antwort Jesu auf die Fangfrage kennen wir alle. Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Die Münze, die Gott gehört, ist der Mensch mit Herz, in den das Bild Gottes eingezeichnet ist, der sein Vertrauen, seine Sehnsucht und sein Leben IHM verdankt.

Dankbar für einen erfüllten Tag in froher Glaubensgemeinschaft konnten wir gestärkt und ermutigt wieder in unseren Alltag zurückkommen. Im Namen aller Teilnehmer/Innen sage ich ein herzliches **„Vergelt's Gott“** für diesen gesegneten und schönen Tag.



Anna Schrauth



Zum Tod von **Elfriede Rödter** *Erika Schmidt*

Elfriede, von vielen nur Friedl genannt, starb nach langer Leidenszeit am 20. Dezember 2017. Sie, die so gern und gut sang, konnte Weihnachten schon im Himmel mitsingen. Ja, im Himmel, denn als ich im Oktober 2016 unserem Weihbischof Adi Bittschi mitteilte, dass die Friedl sehr krank ist, sagte er mir, wenn sie stirbt, haben wir eine Heilige im Himmel.

Friedl war beim 1. Frauencursillo im Dezember 1977 dabei. Von da an war sie bis 1999 aktive Mitarbeiterin beim Cursillo. Sie schenkte dem

Glaubenskurs viel Zeit und Gebet. Oft sagte sie mir: „Ich fühle mich immer noch als Mitarbeiterin“. Sie, die zutiefst gläubige Frau, lebte das, was sie glaubte. Das Heil der Menschen war ihre große Sorge. Deswegen war für sie das Frauenpriestertum keine Frage, denn sie war ohne Weihe Seelsorgerin durch und durch. Wer sie bei einem Kurs erlebte und jene, mit denen sie intensiver in Verbindung war, können mir das bestätigen. So glaube ich, dass sie, die eine Mystikerin war, nun ewig bei Gott ist.
Herr, lass sie geborgen sein in deiner Liebe.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“

Wenn ihr nach dem Weg sucht,
wenn ihr nicht wisst, wohin ihr umkehren sollt,
die Botschaft Jesu weist euch den Weg.
Wenn ihr nach etwas Beständigem sucht,
die wahre Wirklichkeit euch erschließen wollt,
in der Botschaft Jesu findet ihr Gottes Wirklichkeit.
Und wenn ihr wirklich leben wollt
und zu eurer Bestimmung gelangen,
in der Botschaft Jesu findet ihr dieses Leben.
Stellt euch der Herausforderung der Person Jesu,
an ihm kommt ihr nicht vorbei,
wenn ihr zu Gott finden wollt.



aus: „An Jesus kommt ihr nicht vorbei“ Gedanken zu Joh 14,6 von Andreas Schmidt

Termine *bitte sofort im eigenen Kalender vormerken*

- 24. März 2018** **Einkehrtag und gleichzeitig Diözesan-Ultreya**
Siehe Rundbrief Seite 7
- 09. - 13. Mai 2018** **Katholikentag in Münster „Suche Frieden“**
Cursillo ist mit einem Stand vertreten und freut sich auf euren Besuch
- 13. Oktober 2018** **Vertiefungstag im Pfarrheim Mönning**
Pfarrstraße 1, 92342 Freystadt-Mönning
mit Pfr. i. R. Richard Distler
Thema: „Ich bin der Weinstock“
Beginn: 9.30 Uhr

Neumarkt jeden 1. Montag im Monat Gottesdienst um 20 Uhr,
Pfarrheim Hl. Kreuz, Schafhofstraße 1, 92318 Neumarkt

Gesegnetes Leben ist ein Leben
mit Weitblick und Tiefgang.
Jeder Weg, den Gott
mit Menschen geht,
ist eine Geschichte des Segens.
Segen führt in die Geborgenheit.
Wenn Gott segnet, so heisst das:
Ich lasse dich nie allein.
Ich helfe dir tragen.
Du bleibst in meiner Hand.
Ich lege dein Leben groß an.

*aus „Auf den Wegen des Lebens gesegnet“
von Peter Hahne*



Cursillo-Sekretariat: Monika Weißmüller, Pavelsbacher Str. 16,
92342 Freystadt-Mönning, Tel. 09179/1518,
E-Mail: eichstaett@cursillo.de
Internet: www.cursillo.de/eichstaett/
Cursillo-Konto: Cursillo Diözese Eichstätt, Erika Schmidt
IBAN: DE07 7645 0000 0221 2387 85